Bruchlandung im Rheinvorland

Autor(en): **Witter, Wertner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-914288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bruchlandung im Rheinvorland

Mit der Bombardierung der Städte Schaffhausen, Stein am Rhein, Zürich und Basel kam auch der zweite Weltkrieg in die Schweiz. 1945 landeten bis zum 20. April in der Schweiz 20 amerikanische Militärflugzeuge. Eine Boeing B-17, genannt Fliegende Festung, setzte am 25. Februar 1945 in Diepoldsau zur Notlandung an.

Wertner Witter, Grenzwachtkorps III

Der Luftkrieg war auf dem Weg nach Deutschland. Ab Oktober 1942 begannen die Amerikaner die 8. Luftflotte in England zu stationieren. Das war leichter gesagt als getan, denn die nötige Infrastruktur für die grossen Bombergeschwader fehlte.

Vorgängig mussten in Südostengland die vielen Flugfelder gebaut werden. Sie wiesen alle dasselbe Muster auf. Die Alliierten konnten nun mit der strategischen Bombardierung, dem Flächenbombardement der deutschen Infrastruktur beginnen. Das Zugpferd der US-Bombergeschwader war die Boeing B-17.

Mit zehn Mann als Besatzung konnte die Fliegende Festung 2 Tonnen Bombenlast mitführen galt als nahezu unverwüstlich. Selbst mit schweren Beschädigungen blieb sie flugfähig. Eine Eigenschaft, die einer amerikanischen Crew in der Nähe der Schweizer Grenze zugutekam.

Die Bombardierung

Die in Diepoldsau gelandete Fliegende Festung stammte aus einem Verband von 1500 Bombern. Der Auftrag war ein Angriff auf München. Die Maschine flog in der Vorhut, um Metallstreifen abzuwerfen, welche die Radaranlagen der Deutschen stören sollten.

Doch selbst in den letzten Kriegsmonaten war dies ein gefährliches Unterfangen, denn deutsche Jäger griffen an. Das Flugzeug erlitt schwere Treffer. Über 30 Einschüsse waren allein im Funkraum zu finden nach der Notlandung zu finden. Der Funker hatte keine Chance. Er verlor sein Leben noch in der Luft. Zudem wurde der Kugelturmschütze schwer verletzt.

Das Flugzeug

Boeing B-17 G, Fliegende Festung, der 8. AF, 96. BG, stationiert in Snetterton Heath (East Anglia, GB), Nummer 43-39018 mit dem Namen «Dinah Mite», hergestellt bei Boeing Airplane Company, Seattle, WA, USA.

Technische Daten: Erstflug: 28. Juli 1935, Indienststellung: April 1938, Produktionszeit: 1936–1945, Stückzahl: 12 731, Länge: 23 m, Spannweite: 32 m, Antrieb: vier Wright Cyclone R-1820 neun Zylinder Sternmotoren mit Abgasturbolader mit je 1200 PS, Höchstgeschwindigkeit: 462 km/h, Reichweite: 7110 km (ohne Bombenlast), Besatzung: 10 Mann, Bewaffnung: 13 Browning-M2-MGs, Kal.50.

Vier weitere Besatzungsmitglieder wurden leicht verletzt. Damit blieben 4 Besatzungsmitglieder, darunter Pilot und Copilot um die Maschine zu fliegen. Um die verwundeten Kameraden zu retten, entschloss sich der Pilot in die neutrale Schweiz abzudrehen.

Die Landung

Der Bomber flog von Osten in die Schweiz ein. Augenzeuge Linus Wüst, 1934, Mont-

Notlandung geglück: Das Flugzeug erreichte die Schweiz.

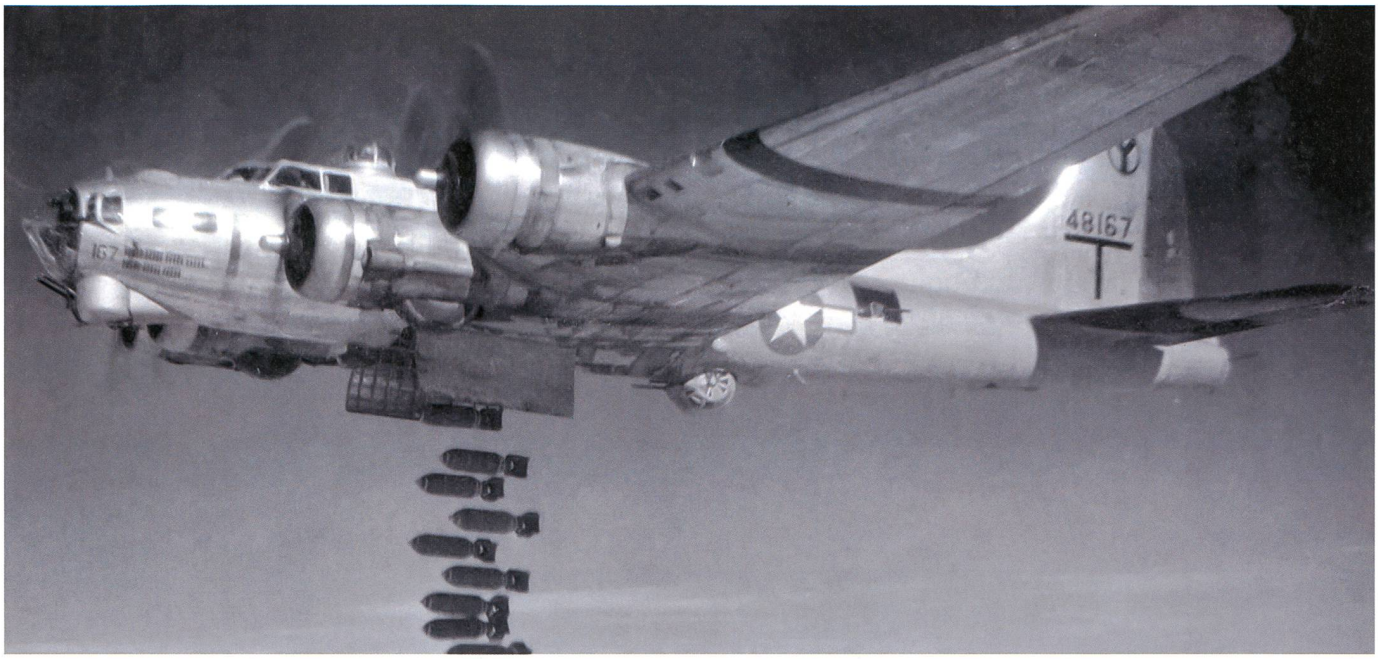

Bild: US Airforce

Boenig B-17: Die Fliegende Festung.

lingen, erinnerte sich: «Ich hörte ein tiefes Brummen eines Flugzeuges im Norden. Gleichzeitig sah ich, dass das tieffliegende und scheinbar beschädigte Flugzeug vom Kummenberg aus beschossen wurde.» Nach der Landung kam für die Besatzung sofort die Frage: «Wo sind wir?» Es zählte jeder Meter, denn die richtige Landung konnte Leben oder Tod der Besatzung bedeuten. Sie hatten Glück gehabt, der rechte Flügel touchierte den Rheinvordamm, die Festung drehte sich ab und stiess mit der Nase in den Damm. Wäre die Maschine 200 Meter weiter gerollt, wäre sie auf feindliches Gebiet geraten.

Ein herbeieilender Grenzwächter bestätigte der Besatzung: «Switzerland! Ihr seid in Switzerland.» Bertha Roth war eine der ersten auf der Unfallstelle. Sie kümmerte sich unverzüglich um den schwerverletzten Kugelturmschützen bis ein Arzt eintraf. Danach wurde der Schwerverletzte ins Spital Altstätten überführt. Die Besatzung konnte nach Kriegsende zurück nach Hause gehen - ein Glück, das viele abgestürzte Fliegerkameraden nicht hatten.

Während den Kriegsjahren stürzten mehr als 250 Flugzeuge auf Schweizer Boden ab oder setzten zur Notlandung an.

Durch den Damm gestoppt.

Diese Vorfälle waren nicht nur für die Besatzungen, sondern auch für die Schweizer Bevölkerung gefährlich, da nicht nur Gefahr durch das abstürzende Flugzeug, sondern auch durch die mitgeführte Bombenlast drohte, welche noch nicht abgeworfen wurde. Es ist glücklicherweise jedoch nie zu Schweizer Verletzten gekommen.

Die Besatzung

Die Besatzung war zwischen 19 und 25 Jahre alt und stellte sich zusammen aus:
Pilot: 2nd Lt Donald D. Proctor (verletzt)
Copilot: 2nd Lt William W. Buzek (verletzt)
Navigator: F/O Dominic J. Christopher (verletzt)
Bombenschütze: Francis Bush
Ingenieur: Louis Dobaran
Funker: Robert S. Shepard (getötet)
Kugelturmschütze: S/Sgt Marbury L. Councell (schwer verletzt)
Rumpfschütze: Joseph F. Aull
Heckschütze: S/Sgt William R. Fiene (verletzt)

Im Mai 1982 besuchten Francis Bush, Marbury Councell und William Fiene Diepoldsau. Der damals schwerverletzte Marbury Councell besuchte die Absturzstelle mit seiner Frau Carolyn im Mai 1999 noch einmal.